

Bezirks-Blatt

Beilagen jeden Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis pro Quartal
bei der Post abgeholt 76 Pf.
durch unsere Boten oder durch die
Post in's Haus geliefert 1 Mark.

Wöchentl. Gratisbeilage: Kaffee-
kaffee. Unterhaltungsblatt

für das Krug- und
umfassend die Königl.
Löhr-Grenzhausen



Rannensbäderland
Amtsgerichts-Bezirk
und Selters

Kannahme von Inseraten bei
J. E. Bink in Hombach
Kaufmann Bräunlich in Witzg.
und
in der Expedition in G. H. R.

Inseratengebühr 15 Pf.
die kleine Zeile oder deren Raum.

General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von J. K. H. Hermann in G. H. R.

No. 141

Veranstalter Nr. 90,
G. H. R.

G. H. R., Samstag, den 28. November 1914.

38. Jahrgang

Einladung

zur Sitzung der Gemeindevertretung am **Montag,**
den 30. ds. Mts., nachmittags 5 1/2 Uhr im hiesigen
Bürgermeisteramt.

Tagesordnung:

1. Feststellung der Gemeinderrechnung 1913;
 2. Entschädigung des Biegenbockhalters;
 3. Bewilligung der Kosten für die Wasserleitungs-
erweiterung;
 4. Erstattung durch Verpflegung von Kriegerern entstandener
Auslagen;
 5. Elfaß- und Ostpreußenpende;
 6. Genehmigung eines Grundstücksaustauschvertrages mit
dem Eisenbahnfiskus.
 7. Mitteilungen.
- Die Herren Gemeindevorordneten u. Gemeinderäte werden
zu dieser Sitzung mit dem Hinweis geladen, daß die Nicht-
erscheinenen sich den gefassten Beschlüssen zu unterwerfen haben.
G. H. R., den 25. November 1914.

Der Bürgermeister:
Dr. Arnold.

Die Beiträge zur Kreis-Schweineversicherung werden
nicht Dienstag, den 1. Dezember, sondern **Montag,**
den 7. Dezember cr., nachmittags von 2—6 Uhr
erhoben.

G. H. R., den 27. November 1914.

Das Bürgermeisteramt.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützungen findet
am **1. und 2. Dezember, morgens von 9 Uhr**
ab statt.

G. H. R., den 28. November 1914.

Gemeindekasse.

Provinzielles und Vermischtes.

(Beförderung.) Herr Amtsgerichtsrath Dr. Hieber,
zurzeit im Felde gegen Frankreich stehend, wurde zum Major
befördert.

Ebernhausen, 26. Nov. Dem Kanonier Willibald
Schneider in der 4. Batterie Feldartillerie-Rgt. Nr. 69,
welcher in den Kämpfen im Argonnenwald sich besonders
tapfer hervorgetan hat, ist das Eisene Kreuz verliehen
worden. Derselbe ist bereits der zweite Krieger von hier,
welcher mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden ist.

Hachenburg, 26. Nov. Unser Katharinenmarkt, einer
der bedeutendsten Märkte des Westerwaldes, ist gestern fast
lang- und klanglos verlaufen. Der Ernst der Zeit und der
Ausfall des Viehmarktes haben den Markt zu einer völligen
Bedeutungslosigkeit gegenüber seinen Vorgängern herabgedrückt.
Wo sonst mehrere Sonderzüge kaum in der Lage waren, den
riesigen Verkehr zu bewältigen, konnte dies gestern unser
fahrplanmäßiger Zug mit Leichtigkeit besorgen. Sonst war
bei Markt ohne den üblichen Karusselllärm, die verschiedenen
Kapellen, Tanzmusik und Drehorgeln nicht denkbar;
gestern huldigte ein einziger blinder Drehorgelmann der Frau
Musika. Wo sonst eine ausgedehnte lustige Bubenstadt sich
erhob, da stand jetzt hier und dort vereinzelt eine kleine Bude.
Nur der Abschluß des Markttages erinnerte uns an ver-
gangene Zeiten: eine niedliche Kauferei. Eine Anzahl junger
Burken hatte sich die Straße nach Nister zum Kampfplatz
erwählt. Gegenständig haben sich die Helmen ein wenig die
Köpfe poliert und sich auf diese Weise für einige Tage ein
schickbares Andenken vom Katharinenmarkt verschafft. Der
Katharinenmarkt ist insofern von einiger Bedeutung, als
mit ihm die erste Kälteperiode des Winters 1914/15 ab-
geschlossen hat. Gestern war uns leichter Schneefall beschieden.
Heute hingegen haben wir Tauwetter. Da der Wind sich
gedreht hat, ist anzunehmen, daß wir auf einige Tage
milde Wetter bekommen.

Hachenburg. (Die Kappis.) Von dem edlen
Brüdertrio, das vor einiger Zeit den ganzen Westerwald
unsicher machte, ist der fürsorgegötter Heinrich Kappi aus
Kaußen jetzt von der Strafkammer Neuwied zu 1 Jahr
3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er nahm die
Estrafe sofort an. Die drei hatten Ende September d. J.
ihre Eltern verlassen und fährten nun in den Wäldern
ein echtes, rechtes Räuberdasein. Auf ihren ausgedehnten
Raubzügen beehrten sie namentlich Warenhäuser, Regereien
und die Häuser der Gruben mit ihrem Besuch und hießen
große Mengen Eß- und Rauchwaren, sowie Kleider mitgehen.
Am 10. Oktober gelang es, die Uebeltäter in Hachenburg zu
verhaften. In der Nacht zum 12. Oktober brachen sie jedoch
wieder aus. Kurze Zeit darauf wurden die Banditen in

Daaden bei einem Einbruch auf frischer Tat ertappt.
Antonius K. entwich auch diesmal wieder, Heinrich K.
wurde in Nummer Sicher gebracht und jetzt verurteilt, Josef
K. ist noch nicht strafmündig. Hoffentlich gelingt es, den
Antonius Kappi auch bald falkzustellen.

Ballenbar, 25. Nov. Vorgestern abend traf auf
dem hiesigen Bahnhof eine Anzahl Schwerverwundeter ein, die
in den verschiedenen Krankenhäusern untergebracht wurden.

Ballenbar, 25. Nov. Der Kartoffelfrieg ist hier
beendet. Der Verkauf geht wieder flott von statten. Für
erste Sorte Speisefartoffeln werden 3 Mark bezahlt. Auch
lagern hier noch große Vorräte an Kartoffeln. — Die Unter-
führung am hiesigen Bahnhofe ist fertiggestellt und dem
Verkehr übergeben worden.

Wiesbaden, 23. Nov. Auf dem Wiesbadener
Schlachthof wurde auf dem heutigen Markttag die
Maul- und Klauenleuze festgestellt. Der gesamte Auftrieb:
21 Ochsen, 17 Bullen, 76 Kühe, 10 Schafe und 267 Schweine,
sowie 3 Ochsen, 3 Bullen und 23 Kühe aus Holland, durfte
den Viehhof nicht verlassen, sondern mußte abgeschlachtet
werden.

Offenbach a. M., 23. Nov. Um den zahlreichen
arbeitslosen Frauen und Mädchen Arbeitsgelegenheit und Ver-
dienste zu schaffen, ist hier eine Werkstätte für arbeitslose
Frauen errichtet worden, in der bereits 1000 Frauen und
Mädchen Beschäftigung gefunden haben. In der Hauptsache
sollen hier Näharbeiten und Wollschafen für das Militär
hergestellt werden. Von der Stadt sind für die Beschaffung
von Material als erste Rate 10000 Mark zur Verfügung
gestellt worden. Die Arbeitsbeschaffung geschieht durch den
städtischen Arbeitsnachweis.

Kassel, 24. Nov. Am Montag beging Herr Ober-
regierungsrat Dr. Robert Baehler, der Leiter des höheren
Schulwesens in der Provinz Hessen-Nassau, früher Gymnasial-
direktor in Montabaur und Wiesbaden, sein 50jähriges
Doktorjubiläum. Dr. Baehler feierte in diesem Sommer sein
50jähriges Dienstjubiläum. Ein Sohn des Jubilars, der
Beigeordnete der Stadt Düsseldorf, Robert Baehler, ist Ende
August im Feldzug gegen Frankreich gefallen.

Hameln, 25. Nov. Gestern abend wurde der
Garnisonverwaltungsinspektor Keul, der mit drei anderen
Herren in einem Automobil nach Hannover fuhr, infolge
einer scharfen Wendung aus dem Auto herausgeschleudert
und so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb. Die drei
anderen Herren kamen mit leichten Verletzungen davon.

Krassberg, 23. Nov. Gestern wurden in Reheln
2 aus dem Gefangenlager in Meschede entwichene Franzosen
aufgegriffen und nach Meschede zurückbefördert.

22. Verlustliste des Unterwesterwaldkreises.

Reservist Johannes Dabach, Krümmel, vermißt.
" Otto Zeit, Wogendorf, vermißt.
" Peter Becker, Witzg., tot.
Gefreiter Bernhard Blumenröder, Witzg., tot.
Jäger Wilhelm Stauber, Grenzhausen, leicht verw.
Wehrmann Joh. Reiss, Herzbach, tot.
Füsilier Kaspar Hübinger, Holler, schwer verwundet.
Reservist Johann Grimm, Eitelborn, schwer verw.
" Peter Knapp, Eitelborn, schwer verwundet.
" Jakob Labonte, Eitelborn, leicht verwundet.
" Peter Labonte, Eitelborn, leicht verwundet.
" Peter Brisch, Nauort, schwer verwundet.
" Joh. Müller, Helferskirchen, leicht verwundet.
" Jakob Michels, Helferskirchen, schwer verw.
Untersoffizier v. Res. Ernst Menningen, Grenzhausen,
schwer verwundet.
Musketier Heinrich Jörg, Schenkelberg, leicht verw.

Kriegsnachrichten.

Das deutsche Ersatzgeschäft 1915.

Berlin, 23. Nov. (Str. Fret.) Im neuesten
Armee-Verordnungsblatt wird folgendes bekanntgegeben:
Die Vorarbeiten für das Ersatzgeschäft im Jahre 1915 sind
unverzüglich einzuleiten. Die Militärschlichtungen sind aufzu-
zufordern, sich in der Zeit vom 1. bis 15. Dezember 1914
zur Rekrutierungs-Stammrolle anzumelden. Von den mit
der Führung des Zivilstandsregisters betrauten Behörden
und Personen sind die Auszüge aus Geburts- und Sterbe-
registern den zuständigen Stellen zum 1. Dezember 1914
zu übersenden. Für den Beginn des Musterungsgeschäftes
ist der 2. Januar 1915 in Aussicht genommen.

— Der deutsche Kaiser hat dem stellvertretenden Chef
des österreichischen Generalstabes v. Hofer, das Eisene
Kreuz verliehen.

— Ministerpräsident Graf Tisza erklärte über seine
Reise in das deutsche Hauptquartier, er habe die besten Ein-

drücke mitgenommen und die Ueberzeugung gewonnen, daß die
Sache sehr gut stünde.

— Die Fortdauer des schlechten Wetters an der kauka-
sischen Grenze hält für den Augenblick die türkischen Bewegungen
in den gebirgigen Gegenden auf. Auch die Russen halten
ihre Grenzstellungen.

— Gegen das deutsche Geschwader, das kürzlich das
englische Geschwader vor der chilenischen Küste vernichtete,
sind seit dem 21. November drei Geschwader, 22 Kriegsschiffe
der Verbündeten konzentriert: 22 gegen 5.

Der französische Kriegsminister berief alle Jahrgänge
der Reserve und Territorialtruppen von 1893 bis 1910 ein,
die noch nicht einberufen oder wieder heimgesandt waren.

Der Bundesrat hat eine Verordnung erlassen, wonach
jeder, der es unternimmt, Reichsgeldmünzen zu einem ihren
Nennwert übersteigenden Preise zu erwerben, zu veräußern
oder solche Geschäfte über sie zu vermitteln, mit Gefängnis
bis zu einem Jahre und mit einer Geldstrafe bis zu
5000 Mark bestraft wird. Ebenso soll bestraft werden, wer
zum Abschluß oder Vermittlung solcher Geschäfte auffordert
oder sich anbietet. Gleichzeitig ist auf Einziehung der Münzen
zu erkennen, die zu der Straftat gebraucht oder bestimmt sind.

Eingreifen Bulgariens.

Köln, 25. Nov. (Str. Bln.) Der „Köln. Ztg.“
zufolge wird ein Eingreifen Bulgariens als unmittelbar
bevorstehend bezeichnet. Das offiziöse bulgarische Blatt
„Kambana“ schreibt:

Wir sind vollkommen entschlossen, das ganze Mazedo-
nien bis zum Fluße Distrija zu besetzen. Von der Türkei
haben wir nichts zu verlangen, und mit Rumänien können
wir in Frieden leben. Es liegt in unserm eigenen Inter-
esse, daß ein starkes Rumänien zwischen uns und dem russi-
schen Bären liegt. Unser einziger Zweck ist die Vernichtung
Serbiens und Griechenlands.

Eine schwere englische Niederlage.

Kopenhagen, 25. Nov. (Str. Bln.) Das englische
Ministerium des Innern meldet über die Lage in Ostafrika:
Der Staatssekretär für Ostindien hat über die Lage folgendes
berichtet: Aus Nachrichten geht hervor, daß eine Truppen-
abteilung, die nach Ostafrika abgesandt war, um eine wichtige
deutsche Eisenbahnstation zu zerstören, einen schweren Kampf
zu bestehen hatte. Die Abteilung war am 2. November ab-
geschickt. Der Feind besand sich jedoch in bedeutender Stärke
und, obwohl es unseren Truppen gelang, an die Stadt
heranzukommen, mußten sie sich doch wieder zurückziehen und
einschiffen. Unsere Verluste betrugen beinahe 800 Mann.
Der Rede Sinn ist zwar noch dunkel; aber eins geht
klar aus ihr hervor: daß die Engländer in Ostafrika eine
schwere Niederlage durch unsere Truppen erlitten haben.

Auszug

aus dem neuen Fahrplan vom 2. November ab.

Richtung Bingerbrück—Mainz—Frankfurt und zurück.

Coblenz Hauptbahnhof ab:

Vorm. 2,55 4,41 6,37 bis Boppard, 8,21 10,26 11,09
D-Zug.

nachm. 1,13 2,59 3,41 6,15 7,41 9,50 D-Zug 9,56
bis Bingerbrück.

Coblenz Hauptbahnhof an:

Vorm. 12,23 2,30 6,43 7,41 8,23 9,43 10,56 11,46
nachm. 2,37 5,59 8,23 8,36 10,17.

Richtung Ehrenbreitstein—Neuwied—Köln und zurück.

Ehrenbreitstein ab:

Vorm. 12,21 4,05 5,22 bis Engers, 5,56 6,46 bis Neu-
wied, 8,03 9,12 bis Neuwied, 10,50 11,03.
nachm. 12,30 D-Zug, 12,51 2,20 bis Engers, 2,33 4,19
6,19 7,19 bis Neuw., 9,01 10,19 Eilzug, 11,05.

Ehrenbreitstein an:

Vorm. 2,26 5,20 7,10 Eilzug, 6,58 8,38 10,22 9,51 Eilz.,
nachm. 12,15 1,41 2,09 3,26 5,20 D-Zug, 7,55 8,10 D-
Zug, 10,01 11,25

Richtung Ehrenbreitstein—Niederlahnstein—Wiesbaden
und zurück.

Ehrenbreitstein ab:

Vorm. 5,23 7,00 7,11 Eilz., 7,26 8,40 9,53 Eilz., 10,25,
nachm. 12,17 1,42 3,29 5,22 D-Zug, 5,40 7,57 8,12 D-
Zug 10,03 11,28.

Ehrenbreitstein an:

Vorm. 4,01 5,21 5,54 6,44 8,01 9,11 10,49 11,01,
nachm. 12,29 1,48 2,31 4,17 6,16 7,17 8,57 10,13 11,02.

Der amtliche Kriegsbericht.

Großes Hauptquartier, 27. Nov., vorm. (W. I. B. Amtliche Mitteilung der obersten Heeresleitung.) Eine Belästigung der flandrischen Küstenorte durch englische Schiffe fand auch gestern nicht statt.

Auf der Front des westlichen Kriegsschauplatzes sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten.

Nordwestlich Langemarke wurde eine Häusergruppe genommen und dabei eine Anzahl Gefangene gemacht.

Im Argonner Walde machten unsere Angriffe weitere Fortschritte.

Französische Angriffe in der Gegend Apremont, östlich von St. Mihiel, wurden zurückgeschlagen.

Im Osten haben gestern keine entscheidenden Kämpfe stattgefunden.

Die Kriegskosten Belgiens.

Brüssel, 25. Nov. Die Kriegskosten Belgiens belaufen sich nach zuverlässigen Schätzungen bisher auf 700 Millionen Franken. Von dieser Summe wurden bisher 200 Millionen vom belgischen Parlament bewilligt, während Frankreich und England je 250 Millionen zugesprochen haben.

Neue französische Felduniformen.

London, 26. Nov. (W. I. B.) Die Times meldet aus Calais vom 22. Nov.: Durch Calais marschierten französische Truppen, die mit neuen Felduniformen ausgerüstet waren. Die neue Uniform hat helle blaugraue Farbe, die in der grauen Winterlandschaft schwer sichtbar sein soll, sich jedoch so sehr von der deutschen Felduniform unterscheidet, daß Verwechslungen ausgeschlossen sind. Kappe, Rock und Hose besitzen die gleiche Farbe. Um die französischen Patrioten mit dem Verschwinden der historischen roten Hosen zu versöhnen, sind in das Blau rote Fäden eingewebt. Der ganze Jahrgang 1914, der jetzt fast fertig ausgebildet ist, und einige ältere Truppen, die neu ausgerüstet werden mußten, sind mit dieser Uniform ausgestattet.

Die Verurteilung der deutschen Militärärzte.

Berlin, 26. Nov. Ueber die Vorgänge, die dem unerhörten Pariser Urteil gegen die deutschen Militärärzte und Sanitätsmannschaften zugrunde lagen, werden dem Berliner Tageblatt von einem Verwandten eines der Betroffenen folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Oberstabsarzt Puß hatte als Leiter des Feldlazarets 7, das am 9. September in Ligny (Frankreich) lag, aus einem nahegelegenen, verlassenem Schloß zwei Fässer Wein von je 150 Liter requirieren lassen, da der Lazarettwein infolge überhöhter Inanspruchnahme (es waren statt 200 Verwundeter 350 eingeliefert worden), zur Neige gegangen war. Als ein Teil des Lazarets am genannten Tage von den Franzosen überrascht und gefangen genommen wurde, fanden diese allem Anschein nach Belege für die Bezahlung des Weines nicht vor, denn sie beachteten die gefangenen vier Ärzte, den Ober-Apotheker und den Lazarettinspektor des Diebstahls und internierten sie im Militärgefängnis zu Paris. Zwanzig Sanitätsmannschaften wurden freigelassen, weil sie nur den gegebenen Befehl ihrer Vorgesetzten ausgeführt hätten. Oberstabsarzt Puß, der die Requirierung befohlen, konnte sich mit dem übrigen Lazarett der Gefangennahme entziehen. Die zurückgekehrten Mannschaften geben zu, von dem betreffenden Wein genossen zu haben, was wohl auch als selbstverständlich ausgesprochen werden kann. Diese Schilderung des tatsächlichen Vorganges läßt klar erkennen, daß es sich hier um eine reine Konstruktion eines Vergehens handelt, um die ohnmächtige Wut an den Offizieren zu kühlen, denn der Wein ist naturgemäß in dem Feldlazarett nicht nur für deutsche, sondern auch für verwundete Feinde verwandt worden.

Berlin, 26. Nov. Zu der Verurteilung der deutschen Militärärzte äußert sich der Verband der Ärzte Deutschlands folgendermaßen:

Der ruchlose Feldzug, den unsere Feinde mit Lüge und Verleumdung gegen Deutschlands Ehre und Ansehen führen, hat ein neues fast unglaubliches Opfer gefordert. Pariser Richter haben sich bereit finden lassen, gefangene deutsche Ärzte wegen „Gewalttätigkeiten gegen Einwohner und Nachlässigkeit bei der Behandlung von Verwundeten“ zu ein und zu zwei Jahren zu verurteilen. Wem treibt diese Nachricht nicht die helle Glut der Empörung in das Gesicht? Deutsche Ärzte sollen geprügelt und sich gewalttätig an friedlichen Bürgern vergreifen, deutsche Ärzte sollen durch ihr Verhalten Kranken gegenüber eine derartige Strafe verurteilt haben! Jedes Wort der Rechtfertigung auf diese ungeheuerliche Lüge würden wir für

eine Herabsetzung unseres Standes halten; es drängt uns, nur der allgemeinen Entrüstung und der Zuversicht Ausdruck zu geben, daß Deutschland diesen Faustschlag nicht ruhig hinnehmen, sondern so erwidern wird, wie es von jeher gute deutsche Art gewesen ist. Die Vorsitzenden des Deutschen Ärztevereinsbundes und des Verbandes der Ärzte Deutschlands. Dr. med. H. Dippe. Dr. med. H. Hartmann.

Die österreichischen Kriegsberichte. 29 000 Russen gefangen.

Wien, 25. Nov. (W. I. B.) Amtlich wird verlautbart: 25. November. Das gewaltige Ringen in Russisch-Polen dauert fort. Bisher machten unsere Truppen in dieser Schlacht 29 000 Gefangene und erbeuteten 49 Maschinengewehre sowie viel sonstiges Kriegsmaterial.

Wien, 26. Nov. (W. I. B.) Amtlich wird verlautbart: 25. 11. mittags: Die Schlacht in Russisch-Polen hat an einem großen Teil der Front den Charakter eines stehenden Kampfes angenommen. In Westgalizien wehren unsere Truppen die über den unteren Dunajee vorgebrungenen russischen Kräfte ab. Auch die Kämpfe in den Karpathen dauern fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hofer, Generalmajor.

Neue Siege in Serbien.

Wien, 26. Nov. (W. I. B.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich unter dem 26. November gemeldet: In den Kämpfen an der Kolubara ist seit gestern ein wesentlicher Fortschritt zu verzeichnen. Das Zentrum der feindlichen Front wurde in einer starken Stellung bei Lazarevatsch von den durch ihren Elan rühmlichst bekannten Regimentern Nr. 11, 72 und 102 erstürmt. Hierbei wurden 8 Offiziere und 1200 Mann gefangen genommen und drei Geschütze, vier Munitionswagen und drei Maschinengewehre erbeutet. Auch südlich des Ortes Ljig gelang es, die östlich des gleichnamigen Flusses gelegenen Höhen zu nehmen und 300 Gefangene zu machen. Die von Bassewo südwärts vorgerückten Kolonnen stehen vor Kosjerici.

Das englische Linienschiff „Bulwark“ untergegangen.

London, 26. Nov. (W. I. B.) In der gestrigen Sitzung des Unterhauses teilte Marineminister Churchill mit, daß das Linienschiff „Bulwark“ am 25. November, morgens, in Scherneck in die Luft gesprungen sei. Zwischen 700 und 800 Mann sind umgekommen, nur 12 Mann wurden gerettet. Die anwesenden Admirale berichteten, sie seien überzeugt, daß die Ursache eine innere Explosion des Schiffes sei, und keine Erschütterung des Wassers erfolgte. Das Schiff sank in drei Minuten und war verschwunden, als sich die dichten Rauchwolken verzogen hatten. Die Explosion war so stark, daß die Gebäude von Scherneck bis auf die Fundamente erschüttert wurden. Sie wurde meilenweit vernommen.

Das Linienschiff „Bulwark“ ist 1899 vom Stapel gelaufen, hatte 15 250 Tonnen Wasserverdrängung, 18–19 Seemeilen Geschwindigkeit, vier 30,5 cm, zwölf 15 cm-Geschütze und 750 Mann Besatzung.

Ein Bericht des Kapitäns v. Müller.

Berlin, 26. Nov. (W. I. B.) Von dem Kommandanten der Emden, Fregattenkapitän v. Müller, ist nachstehender telegraphischer Bericht über das Gefecht der Emden mit dem englischen Kreuzer Sydney bei den Kokosinseln eingetroffen:

Der englische Kreuzer Sydney näherte sich den Kokosinseln mit hoher Fahrt, als dort gerade eine von S. M. S. Emden ausgeschickte Landungsabteilung das Kabel zerstörte. Das Gefecht zwischen den beiden Kreuzern begann sofort. Unser Schießen war zuerst gut, aber binnen kurzem gewann das Feuer der schweren englischen Geschütze die Ueberlegenheit, wodurch schwere Verluste unter unserer Geschützbedienung eintraten. Die Munition ging zu Ende und die Geschütze mußten das Feuer einstellen. Trotzdem die Ruderanlage durch das feindliche Feuer beschädigt war, wurde der Versuch gemacht, auf Torpedoschußweite an die Sydney heranzukommen. Dieser Versuch mißglückte, da die Schornsteine zerstört waren und infolgedessen die Geschwindigkeit der Emden stark herabgesetzt war. Das Schiff wurde deshalb mit voller Fahrt an der Nordseite, Luosette, der Kokosinseln auf ein Riff gesetzt. In-

zwischen war es der Landungsabteilung gelungen, auf einem Schoner von der Insel zu entweichen. Der englische Kreuzer nahm die Verfolgung auf, kehrte aber am Nachmittag wieder zurück und feuerte auf das Wrack S. M. S. Emden. Um weiteres unnützes Blutvergießen zu vermeiden, kapitulierte ich mit dem Rest der Besatzung. Die Verluste S. M. S. Emden betragen: 6 Offiziere, 4 Deckoffiziere, 26 Unteroffiziere und 93 Mann gefallen; 1 Unteroffizier und 7 Mann schwer verwundet.

Eine Folge der Zerstörung der „Emden“.

London, 26. Nov. Eine Folge der Zerstörung der Emden ist die Wiederanstellung von 60 000 Arbeitern in der Schweizer Seidenindustrie, die durch die unterbrochene Zufuhr von Rohmaterial aus China und Japan darniederlag.

Die Verluste unserer Feinde.

Paris, 26. Nov. Die Verluste der Franzosen, die sie in diesem Kriege bis zum 1. November zu verzeichnen haben, betragen nach zuverlässigen Mitteilungen 130 000 Tote, 370 000 Verwundete und 167 000 Gefangene.

Wien, 26. Nov. (W. I. B.) Nach indirekten Meldungen betragen die Verluste der Russen bis zum 1. November 327 000 Tote, 575 000 Verwundete und 232 000 Gefangene.

Rußland vom Weltverkehr abgeschnitten.

In den nächsten Tagen dürfte Rußland von der übrigen Welt abgeschlossen werden. In Archangelsk, dem einzigen Ein- und Ausfahrhafen seit der Beherrschung der Ostsee durch die Deutschen und der Schließung der Dardanellen durch die Türken, ist nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ heftige Kälte eingetreten. Letzten Freitag betrug die Temperatur morgens 8 Uhr 10 Grad unter Null. Der Frost hält an. Alle Bemühungen der Engländer, den Russen gegen die Naturgewalt zu helfen, bleiben erfolglos. Das Weiße Meer wird den Versuchen der stärksten Eisbrecher, das Fahrwasser offen zu halten, spotten. Viele Dampfer dürften bei dem starken Verkehr in Archangelsk eingeschlossen werden. England hat über Archangelsk namentlich Getreide, Holz und Eier bezogen und für sein Volk von 44 Millionen einen erheblichen Teil seines Bedarfs am Weißen Meer gedeckt. Für Rußland war dieser Warenabsatz eine Lebensfrage. Mit der Sperrung von Archangelsk hört der Warenverkehr Rußlands nach dem Auslande auf, da die Ausfuhr über Wladimostok und Kjachta für das europäische Gebiet nicht in Frage kommt und zudem Wladimostok vier Monate durch Eis gesperrt ist. Den südlichen Ostseehäfen Rußlands, Altona, haben unsere Seestreitkräfte jüngst rechtzeitig völlig gesperrt; von dort kann kein Schiff, auch nicht bei Nacht und Nebel, auslaufen. Aus dem Auslande kommt somit kein Geld für Warenkäufe mehr nach Rußland.

Kleine Kriegsnachrichten.

* Der bekannte Romanschriftsteller Rudolf Herzog ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

* Nach den Mitteilungen des „Deutsch. Philolog.“ verlaten sind bisher 436 Philologen den Feindtönen fürs Vaterland gestorben.

* Das Kommandanturgericht in Rastenburg (Ostpreußen) verurteilte den Händler Julius Barth aus Fürstenaue wegen Kriegsvorrats zu 10 Jahren Zuchthaus.

* Nach holländischen Blättermeldungen hat sich eine Kommission in den Niederlanden gebildet zu dem Zweck, mit Erlaubnis der in Frage kommenden Regierungen die in den verschiedenen Ländern internierten Kriegsgefangenen zu besuchen, genaue Feststellungen über ihre Behandlung zu machen und alle Mittel und Wege einzuschlagen, um das Los der Internierten zu verbessern.

* Der Kaiser hat dem österreichischen Thronfolger Erzherzog Karl Franz Josef das Eisene Kreuz erster und zweiter Klasse verliehen.

Der Kolonialkrieg.

Englische Niederlage in Ostafrika.

Rotterdam, 24. Nov. Die englische Gesandtschaft in Haag teilt über die jüngsten Operationen in Ostafrika folgendes mit: Da gemeldet wurde, daß eine wichtige Endstation der Eisenbahn in Deutsch-Ostafrika nur schwach besetzt sei, wurden Truppen entsandt, um die Station zu erobern. Sie wurden am 2. November gelandet und rühten sofort gegen die feindliche Stellung vor. Mittlerweile stellte sich heraus, daß die Deutschen sehr stark waren, und obgleich die Engländer die Stadt erreichen konnten, waren sie gezwungen, sich zurückzuziehen und sich zur Vorbereitung neuer Operationen wiederum einzuschiffen. Die englischen Verluste betrugen rund 800 Mann.

Wie der „Berl. Ztg.“ erzählt, dürfte es sich bei der genannten „wichtigen Endstation“ um Tanga handeln, den Ausgangspunkt der zum Kilimandscharo führenden Usambara-Bahn.

Die Besetzung von Kamerun.

London, 25. Nov. Das Pressbureau meldet, daß die Truppen der Verbündeten Victoria und Buea in Kamerun besetzt haben.

Der „Heilige Krieg“.

Der Kampf um den Suezkanal.

Malta, 24. Nov. Wie der Mailänder Zeitung „Italia“ aus Alexandria telegraphiert wird, hat etwa 20 Kilometer östlich vom Suezkanal zwischen türkischen Truppen und indischen Kamelreitern ein Gefecht stattgefunden, das durch das Eingreifen türkischer Kavallerie zuungunsten der Indier entschieden wurde. Die Indier wurden gänzlich zerstreut, die beiderseitigen Verluste sind unbekannt. Die Türken führen vier schwere Batterien mit sich, von denen eine bereits beim Kanal aufgestellt sein soll. Die Türken sollen beabsichtigen, mit diesen Geschützen die Kanalanlagen der Kanalufer zu zerstören, um die englischen Kriegsschiffe festzulegen. Es wurden viele indische Truppen ausgeschickt. Panislamitische Agitatoren sind in großer Anzahl unter der ägyptischen Bevölkerung tätig. Bisher ist Akabitten rubia, aber

man weiß nicht, ob es sich um Wpathie oder um die Ruhe vor dem Sturm handelt.

22. Konstantinopel, 25. Nov. Die „Tanin“ erfährt, werden die Engländer den Suezkanal schwer verteidigen können. Sie treffen fliehende Verteidigungsmassnahmen, liegen aus England Stahlarme kommen, stellen im Kanal mehrere alte Kriegsschiffe auf und errichteten vor dem Kanal Verschanzungen aus Eisenbahnwagen, Sandfäden und Stacheldraht.

23. Haag, 25. Nov. Reuter meldet aus Kairo, daß bei den Kämpfen, die auf einer 30 Kilometer langen Front am Suezkanal stattfinden, von den Türken 300 Engländer gefangen genommen wurden.

Diese Kämpfe am Suezkanal sind von nicht geringer Bedeutung. Denn wenn es den Türken gelingt, diesen wichtigen Verbindungsweg des Mittelmeeres mit dem Roten Meer in ihren Besitz zu bringen, verliert England die Möglichkeit, Truppen auf dem nächsten Wege von und nach Indien zu schaffen. Es würde ihm dann nur der Weg um das Kap der Guten Hoffnung für diesen Zweck offen sein. Was das aber für England bedeutet, kann man daran ermessen, daß auch Indien mit ziemlicher Sicherheit von dem „Heiligen Kriege“ erfaßt werden wird, wenn nicht schon die Mohammedaner dort im Aufstand gegen die englische Herrschaft begriffen sind, wofür gewisse Anzeichen vorliegen. Zum mindesten befürchtet man dies in England sehr, wie die am 9. Nov. in Bombay erfolgte Verbannung von neun Bataillonen englischer Territorial-Infanterie und elf Batterien beweist. Durch die türkische Besetzung des Suezkanals würde aber auch der englischen Regierung die Möglichkeit genommen sein, indische Eingeborenentruppen nach Ägypten zu versetzen, wie das ja schon zum Teil erfolgt ist und bei der Unzuverlässigkeit dieser Truppen gegenüber einem indischen Aufstand noch weiter erwünscht erscheinen könnte.

Die freie Durchfahrt durch den Suezkanal für Schiffe aller Nationalitäten auch in Kriegszeiten sichert der Suezkanalvertrag vom Jahre 1888. England hat sich indessen, rücksichtslos wie es ist, über diesen Vertrag durch die vor einigen Wochen erfolgte Sperrung des Kanals für alle nichtenglischen Schiffe hinweggesetzt. Demgegenüber ist es beachtenswert, daß die Flotte sofort beim Beginn ihrer Teilnahme am Kriege der italienischen Regierung die Erklärung abgegeben hat, sie verpflichte sich, die freie Schifffahrt im Suezkanal nicht zu verlegen. Die Türkei erweist sich also in dieser für die internationale Schifffahrt so wichtigen Angelegenheit durchaus korrekt. Die Offenhaltung der Schifffahrt im Kanal schließt natürlich nicht aus, daß die Türkei die erforderlichen militärischen Maßnahmen zur Schädigung der feindlichen Schiffsbewegungen, zur Verhinderung feindlicher Truppentransporte usw. treffen wird.

Die Kämpfe um den Suezkanal werden also aller Voraussicht nach sehr heftig werden. Die Engländer haben dort nicht geringe Truppenmassen konzentriert, deren Unverletzlichkeit freilich nicht ganz sicher erscheint. Teilt doch die türkische Botschaft in Rom mit, daß die aus mehreren Hundert Kamelreitern bestehende ägyptische Avantgarde am Suezkanal zu den Türken übergegangen sei. Der Aufruf des Kalifen zum „Heiligen Kriege“ wird bei den ägyptischen Truppen, soweit sie mohammedanischen Glaubens sind, sicherlich nicht wirkungslos bleiben, wie ja schon das Beispiel der ägyptischen Kamelreiter zeigt. Selbstverständlich ist sich die türkische Armeeleitung der wichtigen Entscheidungen, die am Suezkanal fallen müssen, voll bewußt. Sie operiert daher dort mit entsprechend starken Streitkräften. M.

Die Türken am Suezkanal.

22. Mailand, 24. Nov. Die „Unione“ meldet, haben die Türken bei der Besetzung von El Khajna am Suezkanal zwei alte Dampfer unbekannter Nationalität gelapert, um sie im Falle einer Forcierung der Durchfahrt durch englische Kriegsschiffe zu versenken und dadurch die ganze Kanaldurchfahrt zu sperren. Vorläufig ist in Santara eine Kontrollstation für sämtliche den Kanal durchfahrenden Handelsdampfer eingerichtet worden. Die türkische Kontrolle des Suezkanals England gegenüber ist somit Tatsache geworden. Weiter wird berichtet, daß sich auch gegen den Ort Suez türkische Truppen im Anmarsch befinden, die drahtlose Verbindung Suez-Port Said ist seit Sonnabend gestört.

Russische Schlappe an der persischen Grenze.

22. Konstantinopel, 25. Nov. „Taswir-i-Estfar“ erfährt von einem Berichterstatter in Rusch, daß turkische Kavallerie die Russen angriff, die über Datal, südwestlich von Kara Kilissa, am Muradfluß vorrückten wollten. Die Kurden zwangen die Russen zu eiliger Flucht, fügten ihnen große Verluste zu und erbeuteten einige Kanonen sowie ein Maschinengewehr.

Es handelt sich hierbei um Kämpfe auf dem türkischen rechten Flügel in der Nähe der persischen Grenze. Datal und Kara Kilissa liegen etwa 150 Kilometer östlich von Erzerum. Der Muradfluß läuft von Nordwesten nach Südosten und mündet in den Euphrat. Rusch ist ein größerer Ort westlich vom Van-See.

Die feindliche Flotte vor den Dardanellen.

22. Köln, 25. Nov. Nach einer Mitteilung der „Köln. Ztg.“ erfährt die dänische Zeitung „Politiken“ aus Paris, daß nach dort eingegangenen Athener Meldungen ein englisch-französisches Geschwader die Gewässer außerhalb der Dardanellen durchkreuzt. Das Geschwader habe fünf türkische Torpedoböote beschossen. Ein weiteres Geschwader befindet sich an der Küste von Kleinasien.

Englands Truppenmacht in Ägypten.

22. Wien, 25. Nov. Nach den Mitteilungen des in Konstantinopel eingetroffenen, aus Ägypten ausgewiesenen türkischen Oberkommissars hat England in Ägypten im ganzen 50 000 Mann, darunter am Kanal 30 000. Auch viele schwere Artilleriegeschütze wurden dahingetragen und neue Befestigungen angelegt.

Der türkische Kriegsbericht.

Konstantinopel, 26. Nov. Das Große Hauptquartier gibt bekannt: Im allgemeinen hat sich auf den Kriegsschauplätzen nichts verändert. Heute wurde festgestellt, daß wir dem Feinde bei Morghol vier Geschütze abgenommen haben, von den zwei unbrauchbar gemacht worden sind.

Die Niederlage der Franzosen in Marokko.

Madrid, 26. Nov. Das Blatt „El Mundo“ nennt den letzten Kampf der Franzosen gegen die Marokkaner die schwerste Schlappe, die Frankreich in den letzten Jahrzehnten auf kolonialem Boden erlitten habe.

Im Fliegerlager.

Deutsche Kriegsbriefe von Paul Schweder.
(Unber. Nachdr. verb.)

S. u. S. Großes Hauptquartier, 21. Nov.
Auf einer großen Wiese ist über Nacht eine bunte Zeltstadt aufgebaut, und wenn wir nicht im Kriege lebten, könnten die Einwohner des benachbarten freundlichen Städtchens wohl denken, es solle in den nächsten Stunden eine lustige Kirchweih beginnen oder ein Zirkus seine Künste zeigen. Denn nicht weniger als sechs große Zelte sind in langer Reihe nebeneinander aufgebaut und ein Reisewagen, der mitgekommen ist, steht ganz so aus, als wenn er äußerst interessante und geheimnisvolle Dinge berge. Aber dann wird er seiner schützenden Hüllen entkleidet, und siehe da, es erscheint ein Berliner Automobilomnibus, der in ein Bureau der Fliegerabteilung umgewandelt ist, die hier von heute ab Dienst tun will.

Nach hat ein Soldat der Telegraphenabteilung das im Innern des Wagens befindliche Telefon fertig gestellt, und schon nimmt ein Fliegeroffizier die Befehle des Generalkommandos entgegen. Wenige Minuten später wird der Vorhang von einem der Zelte fortgezogen und ein schöner neuer Flugapparat herausgebracht. Fliegeroffizier und Begleiter besteigen das mächtige Fahrzeug, das als Doppeldecker mit einem 100pferdigen Mercedesmotor der Daimlerwerke in Cannstadt-Stuttgart ausgerüstet ist, und pfeilschnell geht die Fahrt nach oben und in die Ferne, wo der Feind steht. Es gilt die

Aussendung einer gegnerischen Artilleriestellung, und nachdem der Flieger wohlbehalten zurückgekehrt ist, meldet er seine Beobachtungen sofort der schweren Artillerie der Linien, die darauf in einem mörderischen Feuer den Feind aus der bisherigen Stellung vertreibt.

Ich will nun erzählen, was mir einer unserer ersten und besten Offiziersflieger, der Hauptmann von Jena, über die

Arbeit unserer Fliegerstationen heute mitteilte. Ihm untersteht der Flugzeugpark auf der frohlichten Wiese, zu der wir vom Großen Hauptquartier aus in stundenlanger Fahrt gekommen waren, und auf der sich gerade mehrere Flugzeuge zur Abfahrt bereit machen. Was zunächst den famosen Reisewagen anlangt, so dient dieser allen Anforderungen, welche an ein gewöhnliches Bureau gestellt werden, als da sind: Schreibgelegenheit, Telefon, Bücher- und Aktenschränke, Kartentische, Schreibmaschine, Wasch- und Sitzgelegenheit. Man sollte gar nicht glauben, was alles in so ein Gefährt hineingeht, in dem in Friedenszeiten stets drangvoll fürchterliche Enge herrscht.

Gleich neben dem Wagen erhebt sich ein Zelt, in dem Benzin, Öl, Ersatzteile, mechanische Gerätschaften usw. bereit gehalten werden. Die übrigen fünf Zelte aber sind ausschließlich für die Flugzeuge bestimmt, von denen im Lager des Herrn von Jena nur solche der Berliner Luftverkehrs-Gesellschaft und der Euler-Gesellschaft in Darmstadt vorhanden sind. Beide Systeme sind Doppeldecker und ähneln sich in der Bauart durchaus, da beide Gesellschaften Hand in Hand arbeiten. So benutzen sie auch beide die schon erwähnten Mercedes-Motoren und ferner Benz-Motoren, und beide haben fast dieselben außerordentlich festen und widerstandsfähigen Drahtverspannungen an den Tragflächen angebracht. Die durchschnittliche Geschwindigkeit beider Arten von Flugzeugen ist etwa 100 Kilometer in der Stunde, also die gleiche Geschwindigkeit, die auch die Flugzeuge unserer Gegner zu entwickeln pflegen. Auch diese haben vorzügliche Fabrikate, wie Herr von Jena anerkennend hervorhob, doch kommen die verschiedenartigen Systeme in Frage, weil drei verschiedene Nationen ihre Flugzeuge gegen uns vorführen.

Neu ist ein Schalldämpfer an unseren Apparaten, der das Motorengeräusch abfangen soll. Der Betriebsstoff, den unsere Flugzeuge mitnehmen, reicht durchschnittlich für 4 bis 6 Stunden. Außerdem ist in einem Behälter oberhalb der Motoranlage noch 19 Liter Benzin untergebracht, damit der Flieger nach Möglichkeit einen geeigneten Landeplatz aufzusuchen vermag. Motor und Propeller befinden sich bei unseren Apparaten vorn, bei den Franzosen dagegen hinten, so daß der Beobachter bei den Franzosen vorn sitzt. Man hat das bisher als einen Vorteil angesehen, bis ein

Luftkampf.

den feinerzeit in Belgien der Flieger Steffens mit einem französischen Flieger auszusuchen hatte, uns davon überzeugte, daß wir durch dauernd höheres Steigen dem Gegner dennoch überlegen waren, da es Steffens gelang, den feindlichen Flieger zu überhöhen und darauf durch den Beobachter heruntergeschossen zu lassen. Der einfache Karabiner tat in diesem Falle genau dieselben Dienste wie ein Maschinengewehr. Die Franzosen haben geglaubt, daß sie mit dem Maschinengewehr größere Treffsicherheit haben würden. Es hat sich jedoch gezeigt, wie uns auch gelangene Flieger selbst erklärten, daß das Maschinengewehr unendlich viele Schwierigkeiten in der Bedienung macht, und daß es auch mit der Treffsicherheit sehr hapert, während ein guter Schütze mit dem Karabiner durchaus gute Erfolge aufzuweisen hatte.

Die hauptsächlichsten Systeme der Gegner sind im gegenwärtigen Kriege Farman, Veriot und Duperdussin-Apparate. Sie alle aber sind mehr für den Abiatisport als für die Kriegsführung geeignet und versagen daher, sobald es sich um lange und größte Sicherheit beanspruchende Fahrten handelt. Vereinzelt ist es vorgekommen, daß die Franzosen und anscheinend auch die Engländer an ihren Flugzeugen unser Eisernes Kreuz anbringen, um unsere Truppen zu täuschen, wenn sie, namentlich des Abends, über unseren Stellungen zu erscheinen pflegen.

Ganz außerordentliche Anforderungen hat die Militärbehörde an die Tragflächen unserer Apparate gestellt. Es wurde die 16fache Sicherheit gefordert, und so sind die ursprünglich ganz federleicht gedachten Tragflächen heute von einer Festigkeit, daß eine ganze Kompanie Soldaten darauf stehen kann. Die Motoren machen in der Minute bis zu 1400 Umdrehungen. Die Propeller sind von verschiedenen Firmen geliefert worden und sie stellen den Fliegengasführer vor manche technisch interessante Aufgabe. So verlangt fast jeder Motor einen anderen Propeller. 16 bis 20 Proben sind nötig, um den passenden herauszufinden.

Herr von Jena zeigte mir dann noch die

Fliegeromnibus.

die in zwei verschiedenen Arten ausgegeben werden. Die eine kann ganze Häuser in die Luft sprengen, während die andere ganz besondere Zwecke verfolgt. Die Bomben werden durch ein am Vorderende befindliches Gleitrohr in die Tiefe geworfen, und Herr von Jena zeigte mir genau, wie er es fertig gebracht hat, eine der Bomben gerade über dem Pont de Jena in Paris abzuwerfen, jenen Pont de Jena, den schon der alte Blücher bei seinem Besuche in Paris 1815 in die Luft sprengen lassen wollte, wogegen jedoch Metternich mit Erfolg Einspruch erhob, obgleich der alte Blücher ihm hatte sagen lassen, er möge sich doch während der Sprengung auf die Brücke setzen, dann wäre beiden Teilen geholfen.

Sehr interessant waren die Photographien, die Herr von Jena auf seinen zahlreichen Flügen über Paris aufgenommen hat, und zwar mit einer Camera, die wie ein kleines Maschinengewehr ausgestattet ist und sehr scharfe Aufnahmen ergibt. Da sie nur auf unendlich eingestellt ist, so kann sie auch jeder Laie ohne weiteres handhaben.

Unsere Verbündeten in Oesterreich-Ungarn haben in der Hauptsache Albatros- und Etlich-Apparate in den Heeresdienst eingestellt. Auch die A. E. G., die einen ganz neuartigen Typ produziert, der sich dadurch auszeichnet, daß der Apparat bei der Landung auf ungunstigen Geländen nicht mehr abmontiert werden muß, sondern ohne weiteres abgefahren werden kann, hat nach Oesterreich geliefert. Er erscheint vor allem um deswillen sehr kriegsbrauchbar, weil er im Feindesland sehr leicht zu verstecken und bei gelegener Zeit abzuholen ist.

Von den Flugzeuggeschwadern, von denen in der französischen Presse eine ganze Zeit hindurch die Rede war, hat Herr von Jena noch nicht das geringste bemerkt. Auch von den riesigen Apparaten der Engländer und Russen, die als

Aero-Omnibusse

eine Zeilung umherpflücken, und die 8 Personen und mehr auf einmal befördern konnten, ist in diesem Kriege noch nichts zu sehen gewesen. Ich selbst sah vor 6 Monaten auf dem Flugplatz von Hendon bei London eine solche Karosse mit 8 Personen aussteigen, hatte jedoch nicht den Eindruck, daß diese

Luftkutsche

in einem Kriege von irgend welcher Bedeutung sein würde, da sie sich viel zu schwerfällig erhob und schon nach wenigen Minuten eines Motorbessels wegen wieder landen mußte.

Hoffen wir also mit unseren flinken Fliegern, daß wir auch auf dem Spezialgebiete des Flugzeugwesens, das in diesem Weltkriege seine Feuerprobe als Kriegswaffe zu bestehen hat, den endlichen Sieg über unsere Gegner erringen.

Paul Schweder, Kriegsberichterstatter.

Vermischtes.

— Der vielseitige Strumpf. Ein Kriegsteilnehmer von 1870-71 schreibt der „B. Z. am Mittag“: „Unsere Bayern schnitten von den zerrissenen Strümpfen den Fuß ab und benutzten das noch Gute als Wadenstrümpfe und Pulswärmer. Hatten sie noch mehr abgeschnittene, so zogen sie sie über das Knie und hatten Kniewärmer. Diese befestigten sie mit Nadeln oder nähten sie sich mit ein bißchen Wolle zusammen. In der Länge zerschnittener Strümpfe ohne Fuß diente auch als Fußklappen. Sogar über den Kopf gestülpt hielten sie ihn warm, vorausgesetzt, daß der bayerische Dickschädel nicht zu groß war. — Darum schickt nur Strümpfe, das andere machen sie sich selber daraus. Schön ist es nicht, aber warm.“

— Die Sanitätshunde im Kriege. Wie früher die Mönche auf dem Sankt Bernhard ihre Hunde ausschickten nach denen, die auf dem Pässe vor Erschöpfung zusammengebrochen waren, so werden jetzt die Ambulanzhunde dazu verwendet, die Verwundeten in den verlassenem Schützengräben zu suchen und so manchen noch zu retten, der sonst vergeblich worden wäre. Sie sind so abgerichtet, daß sie die Nähe oder das Taschentuch des Verwundeten zum Lazarett zurücktragen. Wenn nun die Krankenpfleger die Nähe oder Tuch zu Gesicht bekommen, so weiß sie, daß irgendwo da draußen ein Verwundeter ohne Hilfe liegt; sie folgt dann dem Hunde und findet den Verwundeten. Daß dieses System unter Umständen auch nachteilig sein kann, liegt auf der Hand. Es wird des öfteren vorkommen, daß der Verwundete weder Nähe noch Tuch mehr bei sich hat, und es kann der schlimmere Fall eintreten, daß er am Kopf verwundet ist und durch das Abnehmen der Nähe Schaden erleidet. Man muß in solchen Fällen oft die Klugheit der Tiere bewundern. So erzählt ein Sanitätsfeldarzt, daß es ihm auffiel, wie sein Hund stets um einen bestimmten Punkt kreiste, ohne ihm jedoch Nähe oder Tuch zu bringen. Als sich das sechs oder sieben Mal wiederholt hatte, folgte er schließlich dem Tier; und er fand tatsächlich einen Verwundeten, dessen Kopf bereits verbunden war. Offensichtlich war ihm bereits Hilfe zuteil geworden; aber der Helfende hatte den Verwundeten seinem Schicksal überlassen müssen. Der Hund zögerte doch bei der ungewohnten Kopfbedeckung, der weißen, blutgetränkten Binde, und man muß es einen glücklichen Zufall nennen, daß er den Verband nicht für eine Nähe ansah und dem Verwundeten entriß; denn ohne allen Zweifel hätte er damit dem Verwundeten ernstlichen Schaden zugefügt.

— Der lebende Soldat mit dem zerschossenen Herz. Der Londoner „Stan“ teilt einen immerhin seltenen Fall von einer Verwundung mit. Ein in Flandern kämpfender Soldat hatte mitten durchs Herz eine deutsche Kugel bekommen; doch der Schuß tötete den Engländer nicht. Obwohl zwei Ärzte des Lazarets festgestellt, daß sein Herz entzweitgeschnitten sei und er von Rechts an der Wissenschaft wegen tot sein müßte, spaziert der Verwundete vergnüglich in den Sälen des Lazarets umher, sich glücklich preisdend, daß die dummen Deutschen keine Dum-Dum-Geschosse verwenden.

— Verurteilung von Kriegsberrätern. Das Kriegsgericht in Neubreisach (Elsaß-Lothringen) hat den ehemaligen Fabrikdirektor Wagner aus Mülhausen wegen Kriegsberrats zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Wagner hatte einem französischen Offizier eine Karte übergeben und ihm bei Burgweiler das Gelände erklärt. — Ferner verurteilte das Kriegsgericht drei andere Angeklagte aus Mülhausen wegen Kriegsberrats zu je vier Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust, weil sie einen Reisenden wegen einer angeblich französischen Feindschaft bei einer französischen Wache angezeigt hätten. Der Reisende war dann verhaftet, aber bald wieder freigelassen worden.

Kranken-Wäsche

30—40° C. und macht die Wäsche keimfrei.

Gefahrlos in der Anwendung und garantiert unschädlich.

Henkel & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbekannten

wird vollkommen rein, von Blut, Eiter und sonstigen Flecken befreit und gründlich desinfiziert durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

Besitzt stark desinfizierende Wirkung selbst bei niedrigen Temperaturen von

Henkel's Bleich-Soda.



Nachdem im vergangenen Monat mein ältester Bruder in Frankreich als Held gefallen ist, erfülle ich heute die traurige Pflicht, allen Verwandten und Freunden mitzuteilen, dass am 24. November auch mein letzter Bruder,

Fritz Müllenbach

Offizier-Stellvertreter im
Landwehr-Brigade-Ersatz-Bataillon No. 30,

im Reserve-Lazarett zu Ostrowo, infolge einer bei den letzten grossen Kämpfen in Polen empfangenen schweren Verwundung, im 26. Lebensjahre gestorben ist.

Hubert Müllenbach.

Höhr, den 28. November 1914.

Von Beileidsbesuchen bitte ich abzusehen.



Reissmann Ofen

Kronjuwel

sind unübertroffen,
Allbewährte Dauerbrenner
mit Sicherheits-Regulator.
Sparsame, bequeme, gesunde Heizung.

L. Schweppenhäuser
Inh.: Gebrüder Schmahel
Coblenz, Altengraben 17.

Herzte Husten

bezeichnen als vortreffliches Hustenmittel

Millionen gebrauchen sie gegen

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen

Kellerkeit, Verflüchtigung, Katarrh, Lungenentzündung, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Patienten verbürgen den höchsten Erfolg. Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Kriegspostung 15 Pfg. kein Porto.

Su haben in Apotheken sowie bei

Robert Neidhardt in Höhr

Alex. Gerhartz

Ed. Bruggaier

Gustav Niermann

in Wachenburg.

Ludw. Jungbluth in Wetzlarhausen.

Militärverein Höhr.

Montag, 30. Novbr. cr.,

8 1/2 Uhr pünktlich

Monatsversammlung.

im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Nach dem Kriege

wird großer Bedarf an Kon-

torpersonal sein. Jetzt beste

Gelegenheit zur Ausbildung für

den kaufmännischen Beruf für

Damen und Herren.

Priv. Handelschule Bohne,

Neuwied, Bahnhofstr. 71.

Prospekt frei.

Schöne Wohnung

mit 2 oder 3 Zimmer zu ver-

mieten. Näheres zu erfragen

in der Expedition d. Bl.

Die Behörden werden ersucht und jeder Rheeder, Expediteur und sonstige Privatpersonen die derartige Gepäcke in Gewahrsam haben, sind verpflichtet, unverzüglich davon dem stellvertretenden Generalkommando VIII. Armeekorps unter Angabe ihrer etwaigen Ansprüche, die ihnen aus der Aufbewahrung oder aus einem sonstigen Rechtsgrund gegen den Einlagerer zustehen, schriftlich Anzeige zu erstatten und Liste der einzelnen Gepäckstücke unter genauer Bezeichnung des Eigentümers oder Einlagerers sowie ihres mutmaßlichen Inhaltes einzureichen. Auf Anforderung sind die Gepäckstücke dem stellvertretenden Generalkommando VIII. Armeekorps herauszugeben.

Weitere Bestimmungen über die Ausführung letzterer Maßregel werden noch erfolgen. Gleichzeitig wird angeordnet, daß Schadenersatz für Verlust oder Beschädigung des Reisegepäcks, von dem anzunehmen ist daß es Angehörigen feindlicher Staaten gehört, von den ersatzpflichtigen deutschen Behörden, bis auf weiteres nicht zu leisten ist.

Zu widerhandlungen gegen dieses Verbot werden auf Grund des § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft, sofern die sonst bestehenden Gesetze keine schärfere Strafe bestimmen.

Coblenz, den 20. November 1914.

Der kommandierende General:
gez.: von Bloch.
General der Infanterie.

Ansprache an die Bevölkerung

über

die Bedeutung und die Ausführung
der Viehzählung

am 1. Dezember 1914.

Am 1. Dezember 1914 findet im Deutschen Reich eine allgemeine Viehzählung statt. Die Fragen, die hierbei an die Bevölkerung gestellt werden, sind leicht verständlich; ihre Beantwortung verursacht nur geringe Mühe.

Es werden gezählt: Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine und Ziegen, bei dem Rindvieh und den Schweinen auch die Unterarten.

Der Zähler hat innerhalb des ihm zugewiesenen Zählbezirks von Gehöft zu Gehöft und in diesem von Haushaltung zu Haushaltung das in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember 1914 auf dem Gehöfte vorhanden gewesene Vieh zu zählen und die Zahl in die Zählbezirksliste wahrheitsgetreu einzutragen. Das Ergebnis ist dem Haushaltungsvorsteher vorzulegen und von ihm mündlich zu bestätigen.

Ueber die in den Zählbezirkslisten enthaltenen, den Viehbesitz des einzelnen betreffenden Nachrichten ist das Amtsgeheimnis zu wahren. Die Angaben dürfen nur zu amtlichen statistischen Arbeiten, nicht aber zu Steuerzwecken, benutzt werden.

Die Ergebnisse der Viehzählung dienen lediglich den Zwecken der Staats- u. Gemeindeverwaltung und der Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben, wie Hebung der Viehzucht. Insbesondere soll dadurch ein Einblick in die Viehmengen gewonnen werden, die durch heimische Viehzucht für die Volksernährung verfügbar werden.

Die Erreichung des bedeutsamen Zweckes der Zählung hängt zum großen Teile von der Mithilfe der Bevölkerung ab. An sie wird daher die dringende Bitte gerichtet, das Zählgeschäft durch bereitwilliges Entgegenkommen den Zählern, Dischbüchsen usw. gegenüber zu erleichtern. Es bedarf einer großen Zahl freiwilliger Zähler, die bei der Ausübung ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit die Eigenschaften von öffentlichen Beamten besitzen. Es steht zu erwarten, daß wie bei den früheren Zählungen so auch diesmal sich in genügender Zahl Personen finden werden, die bereit sind, dieses Ehrenamt zu übernehmen; sie würden damit dem allgemeinen öffentlichen Interesse einen wesentlichen Dienst leisten.

Endlich ist noch in geeigneter Weise, namentlich durch Bepredung in den Gemeindeversammlungen, in den Schulen und durch Abdruck dieser Ansprache in den amtlichen Blättern und in der Tagespresse der Zweck der bevorstehenden Zählung zur möglichst allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Die Aufbereitung der Ergebnisse der Zählung geschieht durch das Königlich Preussische Statistische Landesamt in Berlin SW 68, Lindenstraße Nr. 28, das zur Behebung etwa auftauchender Zweifel auf jede Anfrage bereitwillig Auskunft erteilen wird.

Eine etwaige Veröffentlichung der Ergebnisse wird so gehalten werden, daß damit die Angaben des einzelnen Haushaltungsvorstehers in keinem Falle mehr erkennbar sind.

Berlin, im November 1914.

Der Präsident des Königlich
Preussischen Statistischen Landesamtes.

In Vertretung
Bühner.



Achtung!

Ich gebe an Liebesgaben,
Kommt zu mir, Ihr sollt es haben

Rindfleisch 60 Pfg., Gehacktes nur 65 Pfg.,
Kalbfleisch zu den billigsten Tagespreisen.

Bei Abnahme von 10 Pfund Rindfleisch 55 Pfg.
von Samstag Nachmittag 4 Uhr ab bis Samstag
Abend um 8 Uhr.

Jacob Salomon, Vallendar,
Filiale: Jacob Alex Oster, Höhr.

Die Kirche hat eine
Wiese

vorne in der Grummetwiese, auf mehrere Jahre zu verpachten.
Größe ca. 20 Ruthen.

Näheres beim Kirchenrechner.

Makulaturpapier

in jedem Quantum, hat abzugeben

R. Rühlmann, Höhr, Buchdruckerei.

Bekanntmachungen.

Verordnung.

Auf Grund der §§ 1 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 bestimme ich für den mir unterstellten Korpsbezirk des VIII. Armeekorps:

Das Auslegen von Tageszettelungen und Wählblättern des feindlichen Auslandes an den dem Publikum allgemein zugänglichen Orten (Wirtschaften, Gasthäusern, Rathhäusern, Wartesälen, Zeitungsvorkaufsstellen usw.) wird mit Wirkung vom 1. Febr. d. J. an untersagt. Zuwiderhandlungen werden nach § 9 des vorgenannten Gesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Der Privatbezug ausländischer Zeitungen wird durch Vorstehendes nicht berührt.

Coblenz, den 20. Nov. 1914.

Der kommandierende General:
gez. von Bloch.
General der Infanterie.

Verordnung.

Ich verordne für den Bezirk des VIII. Armeekorps: Alles Reisegepäck, von dem feststeht oder angenommen werden kann, daß es Angehörigen feindlicher Staaten gehört, wird hiermit beschlagnahmt. Insbesondere gilt dies für das schon bei Kriegsausbruch bei den Eisenbahn-, Post- und Post-Verkehrsbehörden zurückgehaltene oder bei Rhebereien, Expediteuren, oder Privatpersonen eingelagerte Reisegepäck.